



Bericht über die Altenseelsorge im Evangelischen Stadtdekanat Frankfurt und Offenbach

Silke Peters, Pfarrerin für Altenseelsorge
- TOP 7 der Stadtsynode am 03.04.2019 –



Inhalt

I. Altenseelsorge-Konzeption der EKHN

II. Altenseelsorge im Stadtdekanat

III. Möglichkeiten der Kooperation und Vernetzung

IV. Perspektiven und Herausforderungen



I. Altenseelsorge-Konzeption der EKHN

„Altenseelsorge geschieht durch Gemeindepfarrerinnen und –pfarrer durch Gottesdienste und Andachten, sakramentale und seelsorgliche Begleitung.

Wo dies möglich ist, nehmen alte Menschen am Gottesdienst der Gemeinde teil (Fahrdienste) und wo dies nicht mehr möglich ist, werden Gottesdienste in den Einrichtungen angeboten.“

(Konzeption zur Neuausrichtung der Altenseelsorge, Kirchenleitung der EKHN, 2013)

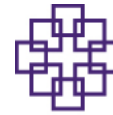


I. Altenseelsorge-Konzeption der EKHN

„Zur Unterstützung und Begleitung der Gemeindepfarrerinnen und -pfarrer stellt die Gesamtkirche ein gesondertes Budget an gesamtkirchlichen Pfarrstellen mit regionaler Anbindung zur Verfügung.

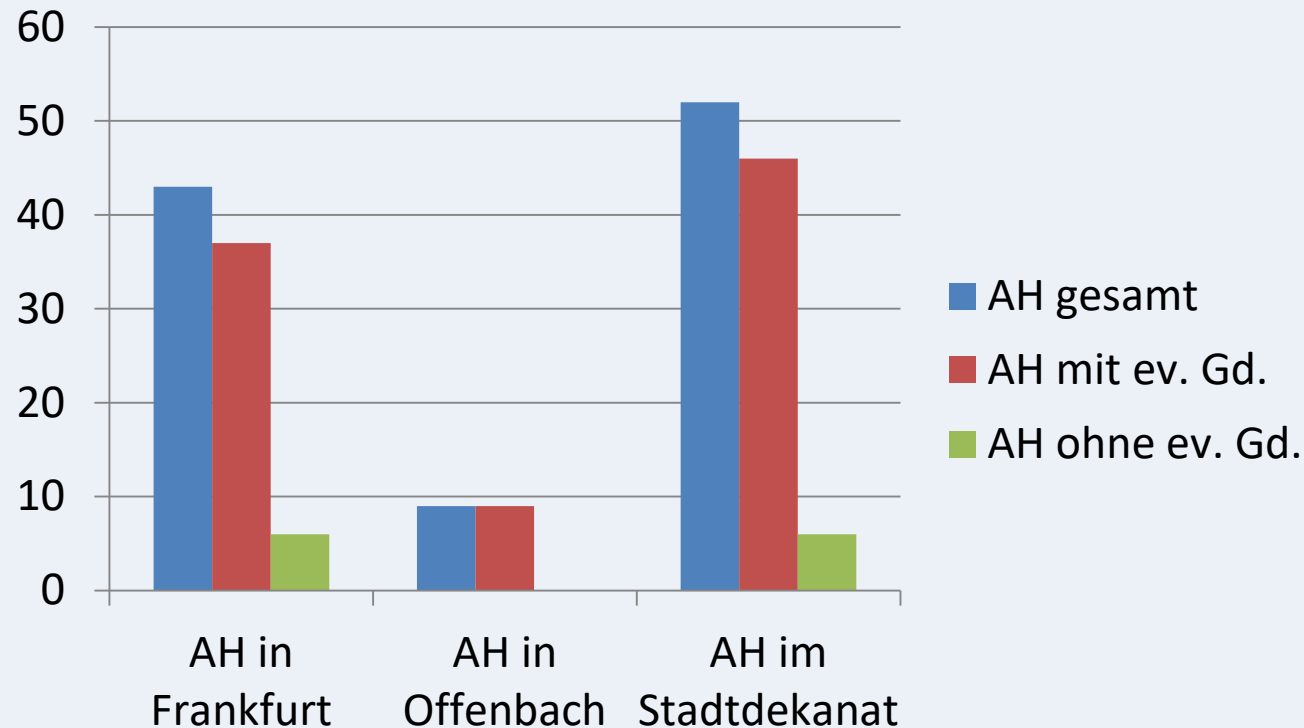
Inhaberinnen und Inhaber dieser Pfarrstellen sollen die Gemeinden konzeptionell unterstützen (...), indem sie mit den Pfarrerinnen und Pfarrern in den Gemeinden und auf den AKH-Stellen (Altenheim-Klinik-Hospiz) zusammenarbeiten. (...)“

(Konzeption zur Neuausrichtung der Altenseelsorge, Kirchenleitung der EKHN, 2013)



II. Altenseelsorge im Stadtdekanat

Gottesdienstliche Versorgung von Altenheimen durch die Kirchengemeinden des Stadtdekanats





II. Altenseelsorge im Stadtdekanat

Kirchengemeinden

Regelmäßige Gottesdienste in AH von:

- Pfarrerinnen und Pfarrern (z.T. in mehreren AH)
- Prädikantinnen und Prädikanten
- Gemeindepädagogin i.R.

Darüber hinaus:

- Gottesdienste in Wohnanlagen für betreutes Wohnen
- Kooperation einer Kirchengemeinde mit Tageseinrichtung für dementiell Erkrankte
- Besuche von Gemeindegliedern zum Geburtstag, bei Krankheit oder auf Wunsch



II. Altenseelsorge im Stadtdekanat

Dienstaufträge in AH

- Dipl. Relpäd. Martin Haß, Johanna-Kirchner-Altenhilfezentrum (0,5)
- Dipl. Relpäd. Sybille Schöndorf-Bastian, Interkulturelles Altenhilfezentrum Victor-Gollancz-Haus (und Wohn-anlage d. St. Katharinen- und Weißfrauenstifts, zus. 0,75)
- Dipl. Relpäd. Sabine Schäfer, Anni-Emmerling-Haus (0,5)
- Pfarrerin Melanie Lohwasser, Henry und Emma Budge-Stiftung (0,5)
- Pfarrerin Silke Peters (0,5 Haus Saalburg/0,5 Dekanat)



III. Kooperationen und Vernetzungen

Situation im ambulanten Bereich:

- Zuhause wohnen, solange es geht
- Allmählicher Rückzug bei auftretender Gebrechlichkeit, evt. zunehmende Einsamkeit
- Angst vor „stationärer Laufbahn“
- „Verschwinden“ von hochbetagten Gemeindegliedern aus dem Gemeindeleben

Situation im stationären Bereich (AH):

- Veränderungen der Bewohner/innenschaft (Pflegestärkungsgesetze)
- Höhere Fluktuation (Kurzzeitpflege, Verhinderungspflege, Krankenhausaufenthalte, Heimwechsel)



III. Kooperationen und Vernetzungen

- Kontaktpflege mit Gemeindepfarrer/innen und Klinikseelsorger/innen (nach Rücksprache mit Bewohner/innen)
- Öffnung der Gottesdienste in AH für „Quartiersgäste“
- Informationen für bzw. Veranstaltungen in Kirchengemeinden zu ethischen Fragestellungen und Themen der Altenseelsorge
- Öffnung der AH ins Quartier (Mittagstisch, Veranstaltungen etc.)
- Schulungsangebot für Seelsorgebesuche bei alten Menschen (in Kooperation mit Kolleginnen der Klinikseelsorge → Geriatrie, Gerontopsychiatrie u.a.)



IV. Perspektiven und Herausforderungen

Herausforderungen des Alters (individuell)

- „Altern als Radikalisierung der menschlichen Grundsituation“ (Thomas Rentsch)
- Lebensgeschichte und Lebensende rücken verstärkt in den Blick
- Zurückgeworfen sein auf den eigenen Körper
- Nachlassen von körperlichen und geistigen Kräften stellt eigene Selbstbilder infrage

→ erfordert in hohem Maß Sinndeutungen und Bewältigungsstrategien in Bezug auf Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft



IV. Perspektiven und Herausforderungen

Religiosität im Alter

- Ist nicht selbstverständlich voranzusetzen.
- Alter als Lebensphase, in der Menschen (wieder) religiös ansprechbar sein können.
- Hochaltrige Männer und Frauen sind häufig kirchlich verbunden.
- Bekannte Choräle, festgeprägte religiöse Texte und Gebete können Zugänge zu Menschen mit Demenz eröffnen.



IV. Perspektiven und Herausforderungen

Aufgaben der Altenseelsorge in einer „Gesellschaft des langen Lebens“:

- Ideale der Unabhängigkeit, Aktivität, Selbständigkeit und Autonomie zu hinterfragen
- Gute Rahmenbedingungen für die Teilhabe von alten und gebrechlichen Menschen mit zu gestalten
- Ihre spezifischen Perspektiven in medizinethische Diskurse einzubringen
- Zu einer neuen *ars moriendi* (Kunst des abschiedlichen Lebens) beizutragen
- Hoffnung gegen den Augenschein und jenseits von Optimismus wachzuhalten

im Vertrauen darauf, dass jede individuelle Lebensgeschichte in Gottes Geschichte mit uns Menschen aufgehoben ist.



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!